

## Termine

### \* **Mittwoch, 4. März 2020**

Um 17.30 Uhr, 30. Tagung der BVV im Bezirksamt Mitte, Robert-Havemann-Saa

### \* **Sonntag, 8. März 2020**

14.00 Uhr Berlin-Wedding, Leopoldplatz, **Frauenkampftag** - Gegen Patriarchat, Rassismus und Kapitalismus – am Frauen\*kampftag geht es ums Ganze.

### \* **Dienstag, 10. März 2020**

18.00Uhr - 19.30 Uhr **Mitgliederversammlung** des Ortsverbandes Pankow Süd im Kieztreff der Volkssolidarität, in der Kissingenstr. 11

### \* **Sonnabend, 14. März 2020**

10:00 - 15:00 Uhr - 2. Tagung der 7. Hauptversammlung des Bezirksverbands DIE LINKE. Pankow in den Blindenwohnstätten, Haus Weißensee, Berliner Allee 193-197, 13088 Berlin

\* *Sprechstunden der Abgeordneten Udo Wolf, Carola Bluhm und Katrin Seidel*

*Montag: 11- 13 Uhr  
Mittwoch: 10 - 12 Uhr  
im Bürgerbüro in der Erich-Weinert-Str. 6*

**DIE LINKE.**  
LANDESVERBAND BERLIN

Herausgeber:  
Die Linke. Pankow  
Ortsverband Pankow Süd  
Post an:  
Die Linke.-Geschäftsstelle,  
Fenn-Str. 2  
13347 Berlin  
Tel.: (030) 44 01 77 80  
E-Mail:  
bezirk@die-linke-pankow.de

## Eine kleine Pankower Wirtschaftsgeschichte

Ich wurde schon mehrfach gedrängt, etwas zur wirtschaftlichen Entwicklung Pankows zu schreiben. Aber es gibt meines Wissens, wenigstens was den Bereich Alt-Pankow betrifft, also nicht den heutigen Großbezirk, nur wenig zu berichten.

Interessantes zu diesem Thema bietet allerdings das sehr lesenswerte Heft 2/3 – 2016 des Freundeskreises der Chronik Pankow, dem einige dieser Angaben entnommen wurden.

Pankow war in seiner Vergangenheit ein kleines Bauerndorf vor den Toren Berlins, dessen Entwicklung ganz wesentlich von dem Aufstieg dieser Stadt bestimmt wurde. Das war schon im ausgehenden Mittelalter so, als die Pankower leibeigenen Bauern auf Äckern schufteten, die zum großen Teil Berliner Inhabern gehörten ( z.B. als Besitzer die Familie Wardenberg, als Bauern die Familie Duseke ). Auch nach den Steinschen Reformen und der Aufhebung der Leibeigenschaft produzierten die Pankower freien Bauern hauptsächlich für den Berliner Markt. Das blieb über Jahrhunderte der Hauptwirtschaftszweig, selbst, wenn sich einige mit der Landwirtschaft verbundene Gewerbe, wie Müller oder Gerber, in dem Dorf ansiedelten.

Der große Schwung der Industrialisierung Deutschlands im 19. Jahrhundert ging zunächst an Pankow vorbei. Das hatte zur Folge, dass Pankow von Werkhallen und rauchenden Fabrikschornsteinen verschont blieb und sich seiner guten Luft rühmen konnte. Nicht nur deswegen wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Dorf zu einem beliebten Ausflugsziel für die Berliner. Zahlreiche Restaurants mit Biergärten entstanden in Pankow, wo müde Wanderer sich erholen, ein Bier trinken oder auch ein Tänzchen wagen konnten.

Noch ein weiterer Gewerbebezweig florierte in diesen Jahren in Pankow: die Gärtnerei. Die Florastraße erinnert noch heute daran, dass in diesem Bereich viele Gärtner tätig waren. Einer dieser Betriebe gehörte der Familie Görsch, nach der eine Straße in diesem Bereich benannt ist. Auch der Wohnungsbau verzeichnete in diesen Jahren einen rasanten Aufstieg, so dass der Ort seinen bäuerlichen Charakter verlor.

Der große Bedarf der Großstädter nach frischer Luft führte Ende des 19. Jahrhunderts zur Gründung zahlreicher Kleingartenvereine. Viel Pankower Bauernland wurde in diesen Jahren an diese Vereine verkauft oder verpachtet und in zahlreiche Parzellen aufgeteilt. Nach dem zweiten Weltkrieg mussten viele Kleingärten, wie früher bereits die Gärtnereien, dem Wohnungsbau weichen. Die übrig Gebliebenen kämpfen heute um ihren Fortbestand. Ihre Argumente, dass die Kleingärten das Stadtbild auflockern, das Klima verbessern, bedrohten Vogel- und Insektenarten Asyl und auch Nichtmitgliedern Erholungsmöglichkeiten bieten, sind nicht von der Hand zu weisen.

(Fortsetzung folgt)

H. Sommer

# Kiezblatt

Februar 2020

Für Pankow Süd ([www.die-linke-pankow.de/ueber-uns/mitglieder/ortsverbaende/](http://www.die-linke-pankow.de/ueber-uns/mitglieder/ortsverbaende/))

## Neuer Standort des Bezirksamts Pankow

Das Vivantes Klinikum Prenzlauer Berg soll nach und nach in das Krankenhaus am Friedrichshain umziehen. Nicht nur wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zum Bezirksamtgelände Fröbelstraße 17 ist es naheliegend, dass der Bezirk seinen Bedarf für die Nutzung des Geländes angemeldet hat.

Der Gebäudekomplex hat Geschichte: Stadtbaurat Hermann Blankenstein hat es Ende des 19. Jahrhundert im Auftrag des Berliner Magistrats errichtet. Als „Friedrich-Wilhelms-Hospital und Siechenanstalt“ boten die Gebäude, damals noch am Rande der sich entwickelnden Stadt, dringend nötige Unterkünfte, medizinische Versorgung und Hilfen für Obdachlose. Das Hospital wurde später Gesundheitsamt und Krankenhaus. Seit 1990 wurde das Krankenhaus vom kommunalen Klinikkonzern Vivantes betrieben.

Vivantes will den Standort aufgeben und das Areal an das Land abgeben. Schon heute hat das Bezirksamt einige der Räume für Büronutzungen angemietet. Die Verwaltung ist in den letzten Jahren zum Glück wieder gewachsen, für das neue Personal stehen, nachdem auch viele Immobilien vom Bezirk abgegeben werden mussten, zu wenige Büros zur Verfügung. Damit das Areal nicht planlos oder zur Verwertung auf dem Immobilienmarkt entwickelt wird, will Pankow eine nachhaltige Nutzung, um dringende Bedarfe zu befriedigen.

2018 lag das Ergebnis einer vom Bezirk beauftragten Machbarkeitsstudie vor.

Danach verebbte die Dynamik spürbar, so dass die Linksfraktion mit einem Antrag darauf bezugnehmend einen neuen Auftrag formuliert hat. Wir fordern, dass der Bezirk seine Bemühungen intensiviert und eine Nutzungsmischung aus Verwaltung, Kultur und Wohnen analog zur Studie realisiert. Auf der südlichen Fläche an der Fröbelstraße soll im Altbaubestand vorwiegend ein Verwaltungsstandort etabliert werden, der im Gebäude der ehemaligen Kantine um einen kommunalen Kulturstandort ergänzt wird. Für den in der Studie noch zur Wohnnutzung vorgesehenen Neubau ist zu prüfen, ob nicht ein moderner Verwaltungsstandort sinnvoll umzusetzen ist. Im mittleren Teil soll Geschosswohnungsbau umgesetzt werden, der als innerstädtische Unterkunft für Geflüchtete genutzt werden kann und um entsprechende Spiel- und Sportflächen ergänzt wird. Im nördlichen Teil wollen wir als Verbindung zum Grundschulcampus am Planetarium die Errichtung eines Kita-Neubaus und in den Bestandsgebäuden einen weiteren Kulturstandort (z.B. Ateliers) entwickeln. Die bestehende Nutzung als Tagesklinik soll in das Projekt integriert werden. Nicht für eine kulturelle Nutzung geeignete Gebäude können für die Verwaltung genutzt werden. Für dieses Vorhaben ist die Übertragung der Immobilien in das Landesvermögen dringend nötig – das muss jetzt entschlossen und mit Nachdruck betrieben werden.

Matthias Zarbock  
Fraktionsvorsitzender Linksfraktion  
Pankow